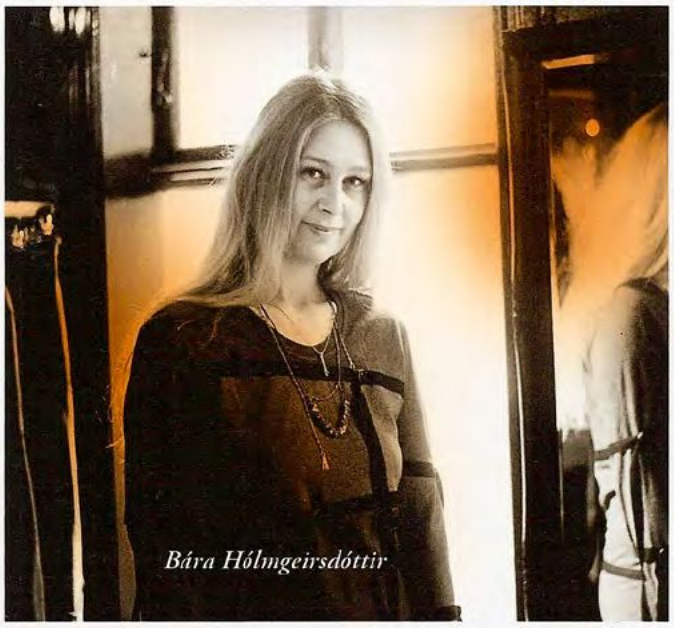
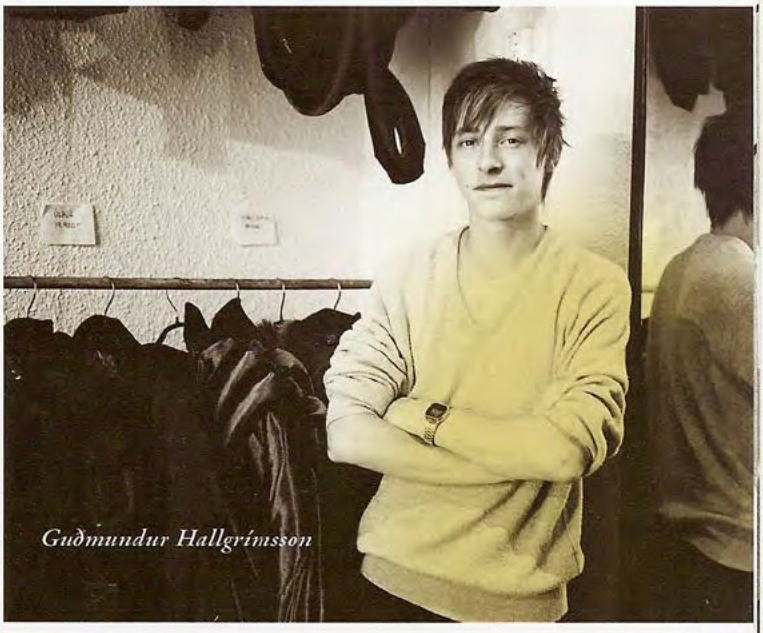
# ICE, ICE, ICELAND BABY!

*NICHTS IST LANGWEILIGER ALS DIE IMMER GLEICHEN KLISCHEES VON ROMANTISCHEN FEENFELSEN UND NIEDLICHEN TROLLEN. FINDET JEDENFALLS DIE RIEGE DER JUNGEN ISLÄNDISCHEN MODEMACHER UND EXPERIMENTIERT EIFRIG. DAGEGEN WIRKT RESTSKANDINAVIEN WIE DIE BRAVE GROSSE SCHWESTER NEBEN DEM REBELLISCHEN NESTHÄKCHEN.*

TEXT **ANNIKA ZIESKE** | PORTRAITS **MARIA RUNARSDOTTIR**
FOTOS **ARNOLD BJÖRNSSON (EYGLÓ), ELISABET DAVIDSDOTTIR (AFTUR)**



*Bára Hólmgeirsdóttir*



*Guðmundur Hallgrímsson*

*Eygló Margrét Lárusdóttir*

Während der Berliner Fashion Week im Sommer 2012 stellte sich ein kleines Grüppchen isländischer Designer in einem eigens für sie aufgebauten Pop-up-Shop zum ersten Mal in Deutschland vor. Warum ist eigentlich vorher noch niemand auf die Isländer gekommen? Immerhin wissen wir in Sachen Lieblingsklamotten so einiges über die Schweden und Dänen, da war es eigentlich klar, dass das Stilbewusstsein im hohen Norden nicht einfach aufhört, nur weil Wasser dazwischenliegt. Im Gegenteil: Es nimmt vielleicht sogar zu. Deshalb ist es höchste Zeit, diesen weißen Fleck auf der Modeweltkarte mit ganz vielen Farben und Mustern zu füllen.

Oder doch mit geheimnisvollen Nebelschleiern, Feenflügeln oder Pferdemähnen? „Nein, das sind meine eigenen Haare, ich hatte Lust, sie einzuscannen", erklärt Eygló kichernd auf die Frage nach einem ihrer Prints und schüttelt ihre, zugegebenermaßen ziemlich prachtvolle, hüftlange Mähne. Auf solche Ideen kommt man wohl, wenn es an Sommerabenden nie dunkel wird und man einfach zu viel Zeit hat. „Ich liebe Muster", sagt Eygló, mit vollem Namen Eygló Margrét Lárusdóttir. Diese Faszination für alles Gemusterte sieht man in jeder ihrer Kollektionen. Für die letzte scannte sie also ihre Haare und druckte sie in Türkis- und Blautönen auf Seidenkleider, für ein anderes Muster klaute sie ihrem kleinen Sohn heimlich ein Bilderbuch über Dinosaurier. Dass seine hornige Hautstruktur und seine Tüpfelflecken mal so schick aussehen könnten, hätte sich der Spinosaurus bestimmt auch nicht träumen lassen. Sogar das fächerartige Hautsegel auf dem Rücken des Dinos hat Eygló noch künstlerisch verbraten und im Rückenteil eines Badeanzugs eingearbeitet. „Beim Schwimmen stellt es sich dann auf", erklärt sie und lacht laut los. Bei ihrer Mode ist nicht immer alles ernst gemeint. „Es muss natürlich irgendwie tragbar sein, aber es muss auch einfach Spaß machen", bringt sie ihren Stil auf den Punkt.

Für ihre Herbst/Winter-Kollektion hat Eygló durch ihre Prints sogar eine Art rudimentärer Kommunikation zwischen Außerirdischen und Menschen geschaffen. Auf der Hälfte der Kleider ergeben NASA-Aufnahmen vom Mars ein mysteriöses, blaugrau schimmerndes Farbspiel. Das symbolisiert sozusagen den Blick der Menschen nach oben. Gegenpol dazu sind Drucke in Gelb, die von abstrahierten Kornkreisen kommen. Da hat Eygló den Blick der Außerirdischen auf die Erde auf Kleider gebannt. Und Island sieht ja tatsächlich aus wie eine Mond- oder eben Marslandschaft – aber Moment: Da sind sie schon wieder, die bösen Klischees.

1

2

*1 Alle Macht den Mustern bei Mundi! Würde den Islandponys bestimmt auch hervorragend stehen.*

*2 Wenn sie lustig ist, druckt Eygló auch einfach mal ihr Haupthaar aufs Gewand.*

*3 Welche Farbe haben meine Augen? Völlig egal, solange man Aftur zur Tarnung trägt.*

Die kommen hier aber doch noch ins Spiel: Dass Eygló Naturaufnahmen verarbeitet, ist nämlich eine kleine Revolution, denn eigentlich sind Naturzitate bei den jungen isländischen Designern verpönt. „Einfach wegen diesem Klischee, dass wir uns immer nur von der Natur inspirieren lassen", erklärt Eygló. „Fischhaut ist zum Beispiel gerade total beliebt in der Modewelt, aber hier in Island ist es schlichtweg langweilig zu sagen: Okay, meine Inspiration ist ein Fisch." Sie zuckt genervt mit den Schultern. Auch traditionelle isländische Materialien wie grobe Wolle und Filz mag sie gar nicht, sie verwendet lieber Seide für ihre Musterexperimente. „Früher haben viele isländische Designer mit Naturmotiven und traditionellen Stoffen gearbeitet, aber seit es das Modeinstitut der isländischen Kunsthochschule gibt, hat sich die Mode hier verändert. Wir wollten uns einfach absetzen."

Geleitet wird das 2003 gegründete Institut von Linda Björg Árnadottir, ebenfalls Modedesignerin und lange Jahre mit ihrem Label SVO erfolgreich. Für sie ist das verbindende Element des neuen Stils, der hier entsteht, das Verspielt-Experimentelle, oft Avantgardistische. „Wir hatten in Island schon immer gute Vorbilder, die mit Sachen jenseits des Mainstreams Erfolg hatten, allen voran natürlich Björk. Das hat auch auf die Modeszene abgefärbt, die in Island eben

3

auch eher avantgardistisch als kommerziell ist." Und weil Mode und Musik den gleichen Richtlinien folgen, entwerfen auch viele isländische Designer Kostüme für die Musikgrößen.

Zum Beispiel Bára Hólmgeirsdóttir von Aftur. Sie stattete schon Björk und Jónsi (neben seiner Solokarriere Sänger von Sigur Ros) mit exzentrischen Bühnenoutfits aus. „Typisch isländisch" sahen die nicht aus. Für Jónsi entwarf sie an Indianertrachten erinnernde Kostüme voller Fransen und Ketten, oder Uniformjacken, die aussehen, wie von einer fantastischen Armee geliehen.

Außer dem wilden Stil haben Hólmgeirsdóttirs Kleider noch eine andere Besonderheit: Alles wird aus Secondhandstoffen gefertigt. „Aftur" bedeutete übersetzt „wieder" – „recycle or die" nennt sich das dann für den internationalen Markt. Mit ihrer Mode wehrt sich Hólmgeirsdóttir gegen das ewige Diktat des Modezyklus. Sie will nicht jedes Jahr neue, schnell zusammengeschusterte Kollektionen entwerfen. Ihre Stücke entwickeln sich stattdessen langsam weiter. Auch ihre Kundinnen ermuntert sie dazu, lieber weniger zu kaufen und stattdessen auf Stücke zu setzen, die nicht sofort wieder aus der Mode sind. Wenn die Teile einem Trend zum Opfer fielen, wäre das auch viel zu schade, denn mit ihren Vintage-Stoffen arbeitet Hólmgeirsdóttir fast wie eine Textilkünstlerin. An manchen ihrer Stücke seien eigentlich alle Einzelteile, für sich genommen, „total hässlich", sagt sie ganz ernst, erst zusammengenommen ergeben die Stofffetzen ein schönes Ganzes.

*4 Ist's ein Zickzackzebra? Ist's ein Rautentiger? Nein, der isländische Mann von heute (laut Mundi).*

*5 Das Copyright für diesen Entwurf müsste eigentlich bei Eyglós kleinem Sohn liegen. Schließlich gehört ihm das Dinosaurierbuch, aus dem sie das Muster geklaut hat.*

*6 Nicht hängen lassen! Wobei: Mit Aftur ist auch das in Ordnung.*

Aftur mit ihren Stoffkonstrukten, Eygló mit ihren charmanten Prints – sie wirken zwar sehr unterschiedlich, sind aber beide gute Beispiele für den verspielt-experimentellen Stil, der viele isländische Labels auszeichnet. Genau dieser Stil unterscheidet die isländische Mode vom Rest der skandinavischen Modewelt. Dem schlichten, schwedisch-dänischen Stil stehen sie in Island ein bisschen skeptisch gegenüber. „Wir in Island sind eigentlich gar nicht vom skandinavischen Stil beeinflusst, sondern eher von Paris", erzählt die Dozentin Linda Árnadottir. Sie selbst hat lang in der französischen Hauptstadt gearbeitet und ermuntert ihre Studenten, dort Praktika zu machen. Eygló arbeitete in Paris zum Beispiel bei Bernhard Willhelm und Jeremy Scott.

Nach ihrer Rückkehr tat sie sich 2010 mit anderen jungen Designern zu einer Art modischem Ladenkollektiv zusammen. Kiosk nennen sie sich, ein Concept-Store für isländische Mode in Reykjavik (dort schickt euch übrigens auch der Stadtrat auf Seite 108 hin). Alle Designer sind verpflichtet, einmal pro Woche hier zu arbeiten, dafür haben sie einen Verkaufsort mit niedriger Miete – ziemlich wichtig im teuren Reykjavik. „Außerdem bekommt man einen ganz anderen Zugang zu den Kunden, wenn man wirklich im Laden steht", erzählt Eygló. „Ka-ching" macht die Kasse, während sie zwischen den Interviewfragen schnell eine Kundin abkassiert.

Im Gegensatz zu den Kiosk-Designern hat Mundi seit 2009 einen Laden nur für sich allein. Avantgarde und Verkaufstalent – bei Mundi, der eigentlich Guðmundur Hallgrímsson heißt, hat sich das noch nie ausgeschlossen. Bevor er Mundi's Boutique eröffnete, war er der erste Isländer, dessen Klamotten zwischen Teilen von Marc Jacobs und Sonia Rykiel in Reykjaviks berühmtestem Modeladen Kronkron hingen. Bei Islands Modedraufgänger kann man aber sowieso keine normalen Maßstäbe anlegen. Ohne Schulabschluss bewarb er sich – gerade volljährig – an der Kunsthochschule und wurde tatsächlich zugelassen. Parallel arbeitete er in einem Grafikdesignbüro. Als ihm das zu langweilig wurde, kreierte er ein grafisches Muster für die typischen isländischen Strickpullover. Der Legende nach stolzierte er damit zu Kronkron, dessen Besitzer so begeistert waren, dass sie

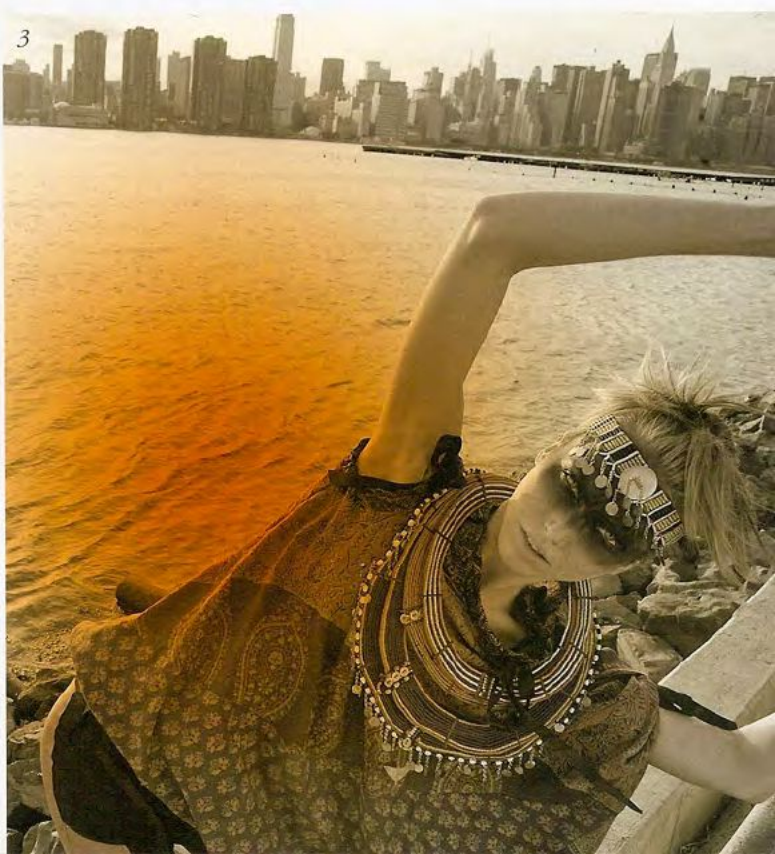
*1*

die Pullover sofort ins Sortiment nahmen. Seitdem mischt Mundi die isländische Modeszene mit wild gemusterten Kleidern und seiner künstlerischen Inszenierung auf.

Aber oje, als seine Signatur will er die Muster gar nicht gern sehen. „Geometrische Muster sind eine Sache, mit der ich gern spiele, aber ich will auf keinen Fall, dass irgendetwas zu einem verbindenden Element wird. Hm, ich muss wohl damit aufhören, wenn dir das aufgefallen ist", überlegt er. Berechenbar will er nämlich nicht sein, der junge Herr, stattdessen möchte er nicht nur das Publikum, sondern auch sich selbst überraschen können. „Ich glaube, dass der akademische oder professionelle Blick auf Mode deine Kreativität blockieren kann. Ich habe also eine ganz naive Herangehensweise an meine Sachen." Für seine Herbst/Winter-Kollektion hat Mundi einen surrealistisch-schönen Film mit dem Titel „The Journey" gedreht, um die Kleider in den passenden Rahmen zu setzen. Eine Gruppe ziemlich modisch gekleideter Nomaden zieht da über schneebedeckte Geröllfelder, mit bunten Wimpeln und auf Pferden. Das Ganze spielt laut Mundi „in einer fernen Zukunft oder auch auf einem anderen Planeten. Die Charaktere herrschen über die Umgebung und sind superböse. Frag mich nicht, warum, aber meine Charaktere sind immer böse." Bei nicht isländischen Betrachtern stellt sich angesichts von Schnee, Pferden und Lavafeldern natürlich Zufriedenheit ein: Mundi ist also doch ein typisch isländischer Designer. „Ich will ja immer glauben, dass meine Umgebung gar nichts mit meiner Kleidung zu tun hat. Aber die isländische Natur ist wunderschön, ich bin wahrscheinlich einfach machtlos dagegen, dass sie mich inspiriert. Oder auch die Geschichten der alten Leute: Es ist bis heute so, dass viele Isländer glauben, es gäbe noch eine verborgene Welt hinter dem, was wir sehen." Nach so viel Herzensbeichte ist ihm am Ende aber doch wichtig zu betonen, dass die Klamotten auch unabhängig von seiner Nationalität funktionieren müssen. Und das tun sie. Ebenso wie die seiner Kollegen. Es wird also Zeit, dass auch der Rest der Welt die Mode aus Island entdeckt.

WWW.EYGLOCOLLECTION.COM
WWW.AFTUR.IS
WWW.MUNDIVONDI.NET

2


3

*1 Wer beim Gedanken an Island nur die blaue Lagune und Naturromantik sieht, sollte noch mal genau hinschauen. Ob mit Mundi-Spezialbrille oder ohne.*

*2 Wobei es bei Eygló schon wieder ein bisschen elfenhaft zugeht ...*

*3 ... während Aftur auch in modernen Metropolen ins Bild passt. Es ist eben von allem etwas dabei bei den Isländern!*